

Die Jugoslawienkriege in der Wahrnehmung staatlicher Akteure der Tschechoslowakei und ihrer Nachfolgestaaten 1991-1995

Das Ende des Kalten Krieges mischte die Karten der internationalen Staatenwelt neu. Sowohl in Mittelost- als auch Südosteuropa hatte dieser historische Umbruch nicht nur Auswirkungen auf die Wirtschaft, Gesellschaft und internationalen Beziehungen der Staaten. Auch bestehende Landesgrenzen und staatliche Zugehörigkeiten wurden mit verschiedenen Intensitäten hinterfragt. Die Tschechoslowakei und Jugoslawien waren in den Wendejahren eigenen Transformationen unterzogen und zerfielen im Laufe der 1990er Jahre. Das geschah jedoch auf gänzlich unterschiedliche Weise: Während die staatliche Neuordnung auf dem Westbalkan sowohl von kriegerischen Handlungen als auch von Vertreibungen, ethnischen Säuberungen und Massakern an der Zivilbevölkerung geprägt war, stellte die friedliche Teilung der Tschechoslowakei in zwei souveräne Staaten „eine bemerkenswerte Alternative zu den schrecklichen Ereignissen beim Zerfall Jugoslawiens“¹ dar.

Forschungsfragen

Im Rahmen des Promotionsprojektes wird die tschechoslowakische (bzw. ab 1993 tschechische und slowakische) Perspektive während der Jugoslawienkriege 1991-1995 untersucht. Die übergeordnete Fragestellung lautet: Wie wurden die Jugoslawienkriege von politischen Akteuren der Tschechoslowakei (bzw. ab 1993 von tschechischen und slowakischen politischen Akteuren) wahrgenommen? Die Leitfrage lässt sich in verschiedene Unterpunkte gliedern, zum Beispiel die politischen Positionen gegenüber den Kriegsparteien bzw. unabhängigen Staaten, den Einfluss des Konflikts auf die Auflösung der

¹ Vetter, Reinhold: Der Preis des Wandels: Geschichte des europäischen Ostens seit 1989, Freiburg 2019, S. 52

Tschechoslowakei und die Wahrnehmung in Bezug auf die europäische Sicherheitsarchitektur. Hinsichtlich des tschechoslowakischen (tschechischen/slowakischen) Selbstbildes ist zu erörtern, inwieweit die Lage in der Konfliktregion für das Vorantreiben der eigenen europäischen Integration/des Beitritts zur NATO instrumentalisiert wurde, beispielsweise indem mit der friedlichen Trennung als gutes Beispiel staatlicher Auflösung argumentiert wurde. Zudem stellt sich die Frage, ob tiefere historische Verflechtungen zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei in der Wahrnehmung eine Rolle spielten. Ein weiterer Punkt, der einer Untersuchung unterzogen werden soll, sind die humanitären Interventionen in der Region und die eigene Beteiligung daran. Ebenso wird der Frage nachgegangen, wie mit Flüchtlingen aus der Region umgegangen wurde und ob der Staat zivilgesellschaftliches Engagement der eigenen Bevölkerung unterstützte. Des Weiteren ist zu analysieren, ob die Kriege in Jugoslawien den Umgang mit Minderheiten beeinflusst haben - sowohl bezogen auf die tschechischen und slowakischen Minderheiten im ehemaligen Jugoslawien als auch auf die Minderheiten in den eigenen Staaten. Geklärt werden soll zudem, ob sich Unterschiede im getrennt tschechischen und slowakischen Umgang mit den genannten Punkten nach der Auflösung der Tschechoslowakei feststellen lassen. Auch durch die Wahrnehmungen und Positionierungen beeinflusste Handlungen des tschechoslowakischen (tschechischen/slowakischen) Staates finden Eingang in die Analyse.

Methodische Zugänge und Quellen

Das Projekt orientiert sich methodisch an der transnationalen sowie internationalen Geschichte² und hat den Anspruch, die Fragestellungen aus dezidiert tschechischen, slowakischen und bis Ende 1992 tschechoslowakischen Perspektiven zu betrachten. Die in diesem Rahmen zu untersuchenden Akteure sind vor allem Vertreter des Staates auf unterschiedlichen Ebenen, wie beispielsweise diplomatisches Personal, Angehörige von Parlamenten und Ministerien sowie Staatspräsidenten. Dementsprechend liegt der Fokus der Quellen bei Institutionen, die im Untersuchungszeitraum mit den Entwicklungen in Jugoslawien in Berührung kamen. Die dazugehörigen Dokumente finden sich in den Archiven der Außenministerien, den Nationalarchiven, den Archiven der Kanzleien der Präsidenten und den Parlamentsarchiven Tschechiens

² Vgl. einschlägig Niedhart, Gottfried: Selektive Wahrnehmung und politisches Handeln: internationale Beziehungen im Perzeptionsparadigma, in: Loth, Wilfried/Osterhammel, Jürgen (Hgg.): Internationale Geschichte, München 2000

und der Slowakei. Ergänzend werden auch überstaatlich agierende Verbände und Medien berücksichtigt. Eine Besonderheit des Projekts besteht darin, dass die institutionellen Quellen bislang Sperrfristen unterlagen und somit zur Historisierung des postsozialistischen Transformationszeitraums noch nicht zur Verfügung standen. Das soll sich mit dieser Arbeit ändern.

Verbundprojekt

Das Vorhaben wird im Rahmen des Projekts [„Reordering Yugoslavia, Rethinking Europe: A Transregional History of the Yugoslav Wars and the Post-Cold War Order \(1991-1995\)“](#) am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung unter der Leitung von Prof. Ulf Brunnbauer durchgeführt, gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft im Programm Kooperative Exzellenz.

Kontakt:

Stefan Sagberger

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

sagberger@ios-regensburg.de